

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Weiße, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 57

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Samstag, den 8. März

Er erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Schacht tritt zurück

Demission des Reichsbankpräsidenten

Das Ende eines schweren Konflikts.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab dem Zentralausschuß der Reichsbank bekannt, daß er die erforderlichen Schritte getan habe, um eine vorzeitige Beendigung seines Dienstvertrages herbeizuführen. Der Grund zu diesem Entschluß liegt in seiner Auffassung vom Haager Schlußprotokoll. Dr. Schacht wird jedenfalls so lange im Amte verbleiben, bis über die Wahl eines Nachfolgers Entscheidung getroffen werden kann.

Diese etwas verlausulierte Erklärung bedeutet, daß Schacht in nächster Zeit von seinem Posten zurücktreten werde.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht machte ferner folgende Mitteilung:

Von Zeit zu Zeit gehen völlig aus der Luft gegriffene Nachrichten über die angebliche Höhe der Dienstbezüge und über Abfindungen der Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums durch die Presse, die neuerdings sogar zu Anfragen im Parlament geführt haben.

Das Reichsbankdirektorium hat in vertraulichen Besprechungen in den Ausschüssen des Reichsrats die genauen Ziffern aller Dienstbezüge des Präsidenten und der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums genannt und wünscht hier öffentlich zu erklären, daß die genannten Ziffern maßlos übertrieben sind.

Abfindungen beim Ausscheiden aus dem Dienst werden weder an den Präsidenten noch an die Mitglieder gezahlt.

Es ist bekannt, daß Dr. Schacht in der Frage der Durchführung des Young-Planes eine andere Stellung eingenommen hat als die deutsche Regierung. Sein Auftreten auf der Haager Konferenz, wo er die Mitwirkung der Reichsbank an der Internationalen Bank als fraglich bezeichnete und von Bedingungen abhängig machen wollte, führte seinerzeit zu einem scharfen Konflikt. Besonders die Sozialdemokratie hatte ihm damals den Kampf angesagt. Sein Rücktritt dürfte jetzt den Kampf um die Unabhängigkeit der Reichsbank von neuem entfachen.

Kursstürze an der Börse.

Die Nachricht vom Rücktritt des Reichsbankpräsidenten wurde am Schluß der Berliner Börse bekannt und bewirkte infolge der daraufhin einsetzenden Abgaben der

Spekulation, denen keine Aufnahmeneigung gegenüberstand, auf einzelnen Gebieten starke Kursstürze.



Geld wird billiger.

Ermäßigung des Reichsbankzinsfußes.

Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 8. März den Wechseldiskont von 6 auf 5½ Prozent und den Lombardzinsfuß von 7 auf 6½ Prozent herabgesetzt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht begründete die Maßnahme und wies zunächst auf die Lage der Reichsbank hin, deren Entwicklung sich in der bisherigen Richtung gehalten habe. Da die Rückflüsse zur Bank in den ersten Märztagen bei weiter zunehmendem Goldbestand in befriedigendem Umfang eingestiegen haben und sich im Durchschnitt der letzten Wochen außerdem sowohl am heimischen Geldmarkt als auch an den wichtigsten Auslandsmärkten eine weitere Erleichterung hat durchsetzen können, glaubt das Reichsbankdirektorium dieser Tendenz durch eine abermalige Diskontermäßigung um ½ Prozent Rechnung tragen zu sollen. Es ist zwar schon jetzt vorzuziehen, daß die im Frühjahr zu erhoffende Saisonbelebung der Wirtschaft eine stärkere Kreditanspruchsbildung mit sich bringen wird, doch schien diese Erwartung zumal angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftslage es nicht zu rechtfertigen, der Wirtschaft die an sich mögliche Erleichterung für die Zwischenzeit zu versagen.

Keine Inflationsgefahr?

Dr. Moldenhauer über den Rücktritt Schachts.

Weiterberatung des Young-Planes.

Berlin, 7. März.

Mit bedeutender Energie und, man möchte fast sagen mit außerordentlichem Eifer, trat heute der Finanzminister Dr. Moldenhauer vor den Reichstag, um sein Wort für die Annahme der Young-Gesetze in die Waagschale zu werfen. Ungemein aktuell wirkten die Darlegungen Moldenhauers, als er nach einer Anregung aus dem Hause den Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht besprach. Er, der Minister, hält Schacht für eminent befähigt zu seinem Amt, aber auf seinen politischen Wegen habe er ihm nicht zu folgen vermocht. Gieret Schacht auf diesem Wege in Widerspruch zum Young-Plan, den die Regierung für notwendig halte, so sei allerdings der Entschluß zum Rücktritt die natürliche Handlung eines charaktervollen Mannes.

Während dieser Ministerrede gertete das Haus wiederholt in von Widersprüchen genährte lebhafteste Erregung, aber zum Schluß konnte Dr. Moldenhauer den sinnfälligsten Beifall der Mehrheit buchen.

Sitzungsbericht.

(136. Sitzung.) OB. Berlin, 7. März.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Young-Planes und der damit verbundenen Gesetze nimmt zunächst das Wort Abg. Frhr. von Rheinbaben (D. Vp.). Er erstattet Bericht über die Verhandlungen der Ausschüsse betreffend die Liquidationsabkommen.

Abg. von Rheinbaben weist darauf hin, daß durch den Versailles Vertrag die Verhältnisse hinsichtlich Polens eine besondere Regelung erfahren hätten. Die auch vom Reichsbankpräsidenten Schacht erwähnten 2½ Milliarden, die Deutschland schon durch die Abtretung deutschen Gebietes an Polen verloren habe, könnten leider bei der Liquidationsaufrechnung keine Rolle spielen, weil diese Abtretung eine politisch zwangsläufige Wirkung des Versailler Vertrags gewesen sei. Trotz der schweren Mängel des Polenabkommens liege seine Annahme im Interesse der Ostpolitik und der deutschen Minderheiten in Polen. In seiner Eigenschaft als Abgeordneter erklärt der Redner, er werde gerade als schlesischer Abgeordneter für das Abkommen stimmen, während ein Teil der völkerechtlichen Fraktion sich nicht dazu entschließen könne. Der Redner empfiehlt die von den Regierungsparteien eingebrachte Entscheidung.

Abg. Dauch (Dr. Vp.): Auch die Deutsche Volkspartei sieht im Young-Plan keine endgültige Liquidation des Krieges. Auch dieser Plan bedeutet immer noch eine Gewalttat gegenüber anderen gegen Deutschland. Die bisherige Leistung Deutschlands betrage 34 Milliarden. Zweifellos bringe der Young-Plan wesentliche Erleichterungen gegenüber dem Dawes-Plan. Es sei außerordentlich bedenklich, durch juristische

Erleichterungen dem Young-Plan eine Auslegung zu geben, die unseren Gegnern größere Rechte einräume, als sie bei objektiver Auslegung haben würden.

Abg. Stöcker (Komm.) betont, daß der Young-Plan zwar Erleichterungen für das Finanzkapital bringe. Für das werktätige Volk bedeute er nur eine ungeheure Knechtung.

Abg. Dr. Brecht (Wirtschaftspartei): Die Entscheidung des Young-Planes hängt zusammen mit der Gesundung der Reichsfinanzen. Bedauerlich ist es, daß die Regierung heute noch immer das Volk

mit Verheißung von Steuererleichterungen täuscht, an die sie selbst nicht glaubt. Der Redner warnt vor einer weiteren Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums. Der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten sei ein sehr bedauerliches und bedenkliches Symptom der Zustände.

Abg. Koch-Weser (Dem.): Keiner der deutschnationalen Redner hat einen anderen Weg aus der jetzigen Situation als die Annahme des Young-Planes gewiesen. Eine Revision wird um so sicherer kommen, je weniger man davon spricht. Man kann heute nicht mehr an ein Zusammenbrechen des Polen glauben; sonst wäre der Polenvertrag überflüssig.

Voraussetzung jeder Ostpolitik ist die vermehrte Sorge für den deutschen Osten. Der Anschluß Österreichs muß mit erhöhter Kraft betrieben werden. Deutschlands Stellung im Völkerverbund muß wachsen und das kann nur geschehen, wenn wir nicht immer wie hypnotisiert auf die Reparationen schauen müssen.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer.

Der Minister wendet sich im Anfang gegen die Ausführungen des deutschnationalen Redners Dr. Reichert, der den Dawes-Plan als günstiger hingestellt habe. Diese Behauptungen seien nicht richtig. Die Maßnahmen des Reparationsagenten unter dem Dawes-Plan hätten praktisch zur Drofflung der ausländischen Anleihen für Deutschland geführt. Die Stabilität der deutschen Währung wird durch den neuen Plan ebenso wie durch den Dawes-Plan verbürgt. (Abg. Dr. Reichert [Dm.] ruft: Warum ist denn Schacht zurückgetreten?) Der Minister antwortet: Sie wissen, daß zwischen dem Reichsbankpräsidenten und der Reichsregierung Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Haager Protokolls bestehen (Hört! Hört! rechts); das dürfte seit einiger Zeit allgemein bekannt sein (große Heiterkeit). Mit der Frage der Unabhängigkeit der Reichsbank und des Reichsbankpräsidenten hat das nicht das geringste zu tun. In den neuen Bankbestimmungen ist nichts enthalten, was irgendwie der Unabhängigkeit der Reichsbank Abbruch täte. Der Reichsbankpräsident hat das gute Recht, von seinem Amte zurückzutreten, wenn er glaubt, die Verantwortung für den Young-Plan nicht tragen zu können. Von Seiten der Reichsregierung ist auf Dr. Schacht nicht der geringste politische Druck ausgeübt worden zum Rücktritt. Persönlich habe ich — sagt der Minister — den Reichsbankpräsidenten gebeten, auf seinem Posten zu bleiben, weil ich ihn für eine durchaus geeignete Persönlichkeit dazu betrachte. Aber seine politischen Fähigkeiten habe ich mir allerdings ein anderes Urteil gebildet.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Reichsbank hat ihren Zinsfuß mit Wirkung vom 8. März um ½ auf 5½ Prozent herabgesetzt.

* Dr. Schacht ist von seinem Posten als Reichsbankpräsident zurückgetreten.

* Die Beisetzung des Großadmirals von Tirpitz wird am 10. März auf dem Waldfriedhof in München stattfinden.

Schacht geht den Weg, den ein Mann gehen muß, wenn er sich einmal so in das politische Leben vorgebracht hat, sonst würde er die Aufgaben der Reichsbank vielleicht schädigen. Es ist nicht zu leugnen, daß im Augenblick der Reichsregierung durch den Rücktritt eine gewisse Unbequemlichkeit geschaffen wird. Auf einen Zuruf von rechts erwidert der Minister, der Nachfolger Schachts werde vom Generalrat gewählt, in dem die Reichsregierung nicht vertreten sei. Der Generalrat werde gewiß eine Persönlichkeit auswählen, die Gewähr gebe dafür, daß die Reichsbank gut und sicher geführt wird und die Deutschland bei der Internationalen Bank vertritt. Der Minister erklärt weiter seines Wissens seien alle Behauptungen, daß der Reichsbankpräsident beim Rücktritt eine große Abfindungsumme erhalte, nicht richtig. Der Reichsbankpräsident habe ihm persönlich mitgeteilt, daß er keinerlei Abfindungsumme, sondern lediglich Pension in Höhe von 30.000 Mark erhalte.

Eine Gefährdung der Währung — sagt der Minister weiter — durch den Young-Plan ist nicht möglich.

Die Furcht vor einer Inflation entbehrt jeder Begründung.

cher ist eine Wirtschaftskrise möglich, infolge zu starker Verschnappung des Geldbedarfs. Deshalb haben die Sachverständigen auch das Moratorium in den Plan hineingebracht, das Deutschland jederzeit beantragen kann.

Bei weiterem Verbleiben des Dawes-Planes müßte dem Mittelstand eine um 1100 Millionen höhere Steuerlast aufgebürdet werden. Entschieden verbietet sich der Minister die Behauptung des Abg. Dr. Brecht, die Regierung wolle das Volk mit der Verheißung von Steuererleichterungen beschwichtigen. Niemand dürfe der Regierung den guten Willen und die ehrliche Gesinnung absprechen. Wir wollen mit dem Young-Plan die Wege zur Besserung eröffnen und werden daran festhalten (Großer Beifall bei den Nationalsozialisten).

Abg. Dr. Emminger (Nhr. Vp.): Je mehr man sich in die Einzelheiten des Young-Planes vertieft, um so stärker werden die Bedenken gegen die Gesamteinsetzung dieser Reichsregierung. Solange Ostpreußen durch den Korridor von Deutschland getrennt ist, sind alle Versuche der Wiederherstellung friedlicher Beziehungen ein Hohn auf die nationalen Gefühle. Die größte Gefahr droht vom Polenvertrag. Redner verlangt die Loslösung des Polenabkommens von der Beratung.

Abg. Heber (Nat.-Soz.): Bei Betrachtung der neuen Steuergesetze kann man von Erleichterungen durch den Young-Plan nicht mehr sprechen. Die Deutschnationalen haben aber auch kein Recht, über die Verschärfung des deutschen Gesetzes zu klagen. Sie konnten ja nicht laut genug den Dawes-Plan loben. Der Redner stellt Anträge, das Kriegsgesetz aufzuheben und nach Annahme des Young-Planes die Bestimmungen des Versailler Vertrags über das deutsche Heer nicht mehr anzuerkennen. Schließlich verlangt er die Auflösung des Reichstages.

Abg. Meyer-Hannover (Dt.-Hann.) verliest eine Erklärung, die den Young-Plan als untragbar ablehnt. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wird die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Dienst am Volke.

Der Schöpfer der deutschen Flotte. — Das Ziel der Reichswehr. — Nachhutgefechte.

Fast zwanzig Jahre hindurch hat der jetzt verstorbene Großadmiral v. Tirpitz auf der „Ministerbank“ des Reichstages gesessen. Nur ein einziger unter den Trägern ministerieller Verantwortlichkeiten ist ihm darin „über“ gewesen, seit das Deutsche Reich 1871 wiedererstand: Bismarck. Auch dann, wenn man davon absieht, daß Bismarck vorher schon über acht Jahre preußischer Ministerpräsident, dann aber auch schon mehr als drei Jahre Kanzler des Norddeutschen Bundes gewesen ist. Außerdem hat Tirpitz noch vier Jahre hindurch als Abgeordneter dem Reichstag angehört — und so hat man denn von mancher Seite erwartet, daß auch in der Reichstagsitzung am Donnerstag gerade dieses Toten gedacht würde, wie es doch in der gesamten Presse des In- und eines großen Teiles auch des Auslandes geschehen ist. Unbeschadet der Ansicht, die man über das Wirken dieses Mannes haben mag; denn er gehört doch auf alle Fälle zu den prominentesten Persönlichkeiten der deutschen Vorkriegszeit. Abgesehen ein Mann, dem es einmal gelungen ist, eben den ganzen Reichstag zu einer stark wirkenden außenpolitischen Geste zu veranlassen: gegenüber den englischen Kriegsdrohungen Lloyd Georges anlässlich der Agadir-Krise wurde vom Reichstag der Marineetat in fünf Minuten unverändert angenommen und die damals in Opposition befindliche Sozialdemokratie setzte dem auch keinen Widerstand entgegen. Der Erfolg dieser unumkehrbaren Stellungnahme der deutschen Volksvertretung ist dann nach außen hin nicht ausgeblieben. Noch einmal — leider nur für ein paar Jahre — blieb der Friede erhalten. Die Reichsregierung aber gab selbstverständlich ihr Beileid den Angehörigen kund und der jetzige Nachfolger im Amt des früheren Staatssekretärs der Marine, Reichswehrminister Gröner, dem ja auch die Reichsmarine untersteht, gedachte noch besonders des „Schöpfers der deutschen Flotte“. Das geschah, weil eben „der Name dieses Mannes für alle Reiten der Geschichte

Das Steuerbuckett.

Am 12. Dezember vergangenen Jahres, also vor fast drei Monaten, erfolgte in einer Rede des Reichskanzlers Müller die Ankündigung einer großen, wirklichen Steuerreform. Von dieser Reform ist aber jetzt, da man sich wenigstens im Kabinett einen einigermaßen festen und tragbaren Boden unter den Füßen erhalten hat, überhaupt nur übriggeblieben, was schon damals an Steuererhöhungen vorgezogen wurde.

Sofort wurde damals die Erhöhung der Tabaksteuer angenommen und in Kraft gesetzt. Ihr soll jetzt eine 75prozentige Heraufsetzung der Biersteuer folgen, so daß auf dem Hektoliter Bier dann eine Belastung von 14 Mark liegt. Theoretisch ergibt jene Steuererhöhung einen Mehrertrag von 170 Millionen, die der zweiten einen solchen von 240 Millionen, wovon allerdings den Ländern 90 Millionen zufließen sollen; sie würden dann aus dem künftigen Gesamttertrag der Biersteuer im ganzen etwa 150 Millionen, also 25 Prozent, erhalten. Ebenso wird den Ländern überwiesen werden, was die neue Besteuerung des Mineralwassers erbringen soll; man rechnet dabei mit einem Aufkommen von 40 Millionen, die aber von den Ländern an Gemeinden mit besonders hohen Fürsorgelasten weiterzuleiten sind. Und schließlich fließt in die Kassen der Länder auch der größte Teil, nämlich 40 von den erwarteten 65 Millionen, dessen, was als Mehrertrag bei dem von 6 auf 10 Pfennig pro Liter erhöhten Benzin und bei dem neuen Benzol — sechs Pfennig pro Liter — herauskommen soll. Den Ländern wird natürlich diese Mehrüberweisung von rund 170 Millionen besonders willkommen sein, weil der größte Teil ihrer Kommunen wegen ihrer Fürsorgepflicht namentlich gegenüber dem Heer der Arbeitslosen sich in einer geradezu katastrophalen Finanzlage befinden.

Für sich allein behält das Reich — neben den 150 Millionen aus der Biersteuererhöhung und den 25 Millionen aus dem Benzin- und Benzolzoll sowie der stärkeren steuerlichen Belastung des Tabaks — nur noch die 50 Millionen, die die Heraufsetzung des Kaffee- und Teezolls ergeben soll. Aus einer Fristenverkürzung, also aus der Vorverlegung der Fälligkeitstermine besonders für die Tabaksteuer, sollen noch 30 Millionen Mehrertrag herausgeholt werden. Berücksichtigt man auch noch die Zollerhöhungen, die wie die neue Tabakbesteuerung bereits am 1. Januar d. J. in Kraft getreten sind und eine Einnahmesteigerung von über 100 Millionen erbringen werden, so kommt, alles zusammen gerechnet, was aus diesen Steuer- und Zollerhöhungen erwartet wird, dabei ungefähr eine runde Milliarde Mehrbelastung des deutschen Volkes heraus, das also die Überreichung dieses Steuerbucketts nicht gerade mit Freuden entgegennehmen dürfte; denn der Geruch dieser Blumen ist alles andere als ein angenehmer.

Dafür wird den Steuerzahlern aber ein lieblich duftender Strauß von Steuererleichterungen und -reformen — versprochen. Für das Jahr 1931 nämlich. Erstens einmal sollen die Staatsausgaben für 1931/32 nicht höher sein als die des Vorjahres und zweitens allerhand Steuererleichterungen im Betrage von 600 Millionen erfolgen. Dabei hat man auf einen Vorschlag jenes Reformplanes, den der Reichskanzler in der Dezemberrede entwickelte, jetzt wieder zurückgegriffen, auf die Erleichterung der Einkommensteuer, und ein entsprechender Gesetzesentwurf ist bereits dem Reichsrat zugeleitet worden: Heraufsetzung des steuerfreien Teils des Einkommens von 1200 auf 1440 Mark bei den Lohn- und Gehaltsempfängern, langsamer ansteigende Progression bei der veranlagten Einkommensteuer bis zum Höchstfuß von 40 Prozent, stärkere Depression für Verheiratete und Familienväter. Man rechnet mit einer Gesamtentlastung von 12,5 Prozent und einem Rückgang des Ertrages dieser Steuer um etwa 360 Millionen — also eine, leider erst künftige, Herabsetzung einer direkten Steuer in erheblichem Ausmaß.

Ein Wort noch über die Art, in der man die finanziell so notleidende Arbeitslosenversicherung für den Augenblick saniert. Neben den 150 Millionen, die der Reichsanstalt durch Verkauf von Reichsbahnobligationen zur Verfügung gestellt werden, fließen ihr 70 Millionen aus dem Reservefonds der Bank für deutsche Industrieobligationen zu; theoretisch beträgt die Industriebelastung im Jahre 1930/31 nicht 300, sondern 350 Millionen, die aber praktisch durch jene 70-Millionen-Überweisung auf 280 Millionen vermindert werden. Mithin erfolgt hier eine Entlastung von nur 20, nicht aber, wie ursprünglich vorgesehen, um 50 Millionen. Allerdings kommen diese 50 Millionen dann heraus, wenn man den bisher gezahlten zehnprozentigen Zuschlag auf jene 300 Millionen in Rechnung stellt; übrigens soll ja gemäß dem Young-Plan diese Industriebelastung baldigst abgebaut werden. Den Rest ihres Defizits deckt die Reichsanstalt durch Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung. Außerdem erhält diese noch 60 Millionen überweisen, die das Reich als Baufachsumme für die künftige abzuschaffenden Häuserbauten bei der Lohnsteuer zahlt; die 3,5 Millionen diesbezüglicher Anträge zu erledigen, kostete allein schon 15 Millionen.

Alle diese Einzelgesetze sind bereits fertiggestellt und dem Reichsrat zugeleitet worden, die allgemeine Steuererleichterung für 1931 soll in dem nun endlich zusammengekommenen Staatsgesetz von 1930 „verankert“ werden, obwohl... Ja, gestärkt ist dieses ganze Bündel von Vorschlägen über die Finanzregelung, aber es ist noch längst nicht am Ziel, hat ein paar ganz grobe Hindernisse erst noch zu überwinden. Zunächst ist bekanntgeworden, daß der Reichspostminister Schäkel, der die Bayerische Volkspartei im Kabinett vertritt, scharfsten Protest gegen die Biersteuererhöhung erhoben hat. Und die Sozialdemokratie bezeichnet es als „leichtfertig“, sich auf das Versprechen einer künftigen Steuererleichterung von 600 Millionen festzulegen, besonders, da ja aus dem Etat 1929/30 ein Defizit von 300 Millionen bleibe, das im Jahre 1931 gedeckt werden soll. Auch sonst erfahren manche Einzelbestimmungen ziemlich heftige Kritik. Man muß außerdem bedenken, daß bisher nur das Reichskabinett sich auf dieses Finanzprogramm geeinigt hat, noch nicht aber die Regierungskoalition. Hier steht nun das Zentrum mit seinem alten Verlangen wieder vor, daß in irgendeiner die Regierungsparteien bindenden Form die Durchbringung des Finanzkompromisses vor der Abstimmung über den Young-Plan gesichert werden müsse, um ein „Ausbrechen“ hinterher unbedingt zu verhindern, — die Bahn bis zum Ziel ist also noch nicht gerade und glatt.

Die Opfer der Wasserkatastrophe in Frankreich.

700 Personen sollen ertrunken sein.

Die französischen Zeitungen veröffentlichten eine erste Übersicht über die durch die Hochwasserkatastrophe in Süd-

frankreich verursachten Menschenverluste und Schäden. Danach sind

in Moissac 150 Tote

zu verzeichnen. 500 Häuser sind zerstört und 2000 Personen sind untertötungsbedürftig. Die Zahl der Toten in Moissac dürfte auf 200 steigen, da noch zahlreiche Leichen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser liegen sollen.

Nach einer Meldung aus Toulouse soll die Gesamtzahl der Todesopfer 700 übersteigen. Es muß aber betont werden, daß alle diese Ziffern auf mehr oder minder unzuverlässigen Schätzungen beruhen.

In Montauban und in Moissac mußte eine Art Belagerungszustand verhängt werden. Polizei, Soldaten und Senegalener sperren die zerstörten Städte hermetisch ab. Mehrere Plünderer wurden festgenommen und entweder

sofort gehängt

oder vom Polizeigericht ohne weiteres zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt. Besonders schwer heimgefallen ist die Landzunge zwischen den Flüssen Garonne und Tarn. Obwohl die Flut stark zurückgegangen ist, steht diese Landzunge noch immer unter Wasser. In Ville-mur, das vollkommen zerstört ist, ragt nur noch der Stumpf des Kirchturmes aus den Fluten hervor.

Fürbitte für die Gläubigen in Russland

Der Weltkirchenbund zu den Vorgängen in Russland.

Der in Brüssel zusammengetretene Vollzugsausschuß des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen hat zu den Vorgängen in Russland Stellung genommen. Im Hinblick auf die Unterdrückung der Glaubensfreiheit in Russland und die Bedrückungsmassnahmen gegen die Gläubigen aller Religionsgemeinschaften wurde beschlossen, an die mehr als 30 Landesvereinigungen des Weltbundes einen Aufruf zu richten, wonach sie unverzüglich Schritte unternehmen sollen, um in ihren Ländern für alle, die in Russland um ihres Glaubens willen leiden, einen Tag der Fürbitte einzurichten.

Auch der Präsident des Lutherischen Weltkongresses, Professor D. Morhead-Newnall, hat an die 80 Millionen Lutheraner in aller Welt einen Aufruf zur Fürbitte gerichtet.

Auflösung des Reichsschadigungsamtes

Die Sitzung des Reichsrats.

Der Reichsrat erledigte am Donnerstag eine Anzahl kleinerer Vorlagen. U. a. wurde ein Gesetzentwurf angenommen, wonach das Reichsschadigungsamt am 31. März aufgelöst wird, ferner eine Novelle zur Branntweinverwertungsordnung über die Veränderung der Mindestpreise. Schließlich wurde ein Gesetzentwurf genehmigt, wonach der erste Teilbetrag der Bewilligungsausleistungen der Industrie für 1930 in Höhe von 150 Millionen Mark dem Reich zufließen soll, da die Zuständigkeit der Bank für Industrieobligationen mit dem Inkrafttreten des Young-Plans aufhört.

Gegen die Todesstrafe.

Abschluß der deutsch-österreichischen Strafrechtskonferenz.

In der unter dem Vorsitz des Geheimrats Rahl fortgesetzten Beratung der deutsch-österreichischen Strafrechtskonferenz in Wien wurde über die Aufrechterhaltung der Todesstrafe debattiert. Es sprachen sich 30 Stimmen gegen die Beibehaltung der Todesstrafe und 14 dafür aus.

Nach Dankesworten von Justizminister Dr. Glama, dem Konferenzvorsitzenden, Geheimrat Dr. Rahl und dem Obmann des österreichischen Sonderausschusses, Dr. Baber, an die Teilnehmer wurde die Beratung der Konferenz beendet.

Menschlicher Strafvollzug.

Der preussische Justizminister im Landtagshauptauschuß.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtages wurde die Beratung des Justizgesetzes mit dem Kapitel „Strafvollzug“ beendet. Justizminister Schmidt wies darauf hin, daß beim Strafvollzug die Gefangenen nach dem Grade ihrer Erziehbarkeit in Gruppen getrennt werden. Damit soll den Gefangenen, die sich bemühen, wieder ordentliche Bürger zu werden, die Rechte und Pflichten einer Selbstverwaltung übertragen werden. Das sei auch die Voraussetzung für ein Aufsteigen der Gefangenen von Stufe zu Stufe. 24 Größere und 300 kleinere Gerichtsgefängnisse sind geschlossen worden, weil sie modernen Anforderungen nicht mehr entsprachen.

Deutsche Schulnot in Südwest.

In Südwestafrika siedeln etwa 12 000 Deutsche, zwar nur 40 Prozent der weißen Bevölkerung und politisch unterdrückt, aber durch Intelligenz, Bildungshöhe und Tatkraft die Führer in einem Lande, das durch Viehzucht und vor allem durch Mineralschätze zukunftsreich ist. Das einst blühende deutsche Schulwesen in Südwest wurde nach dem Kriege schwer erschüttert; schulpolitische Kämpfe setzten ein, die zu einem Abkommen mit der Mandatsregierung führten. Ein Teil der deutschen Schulen wurde der Mandatsregierung übergeben; sie behielten deutsche Unterrichtssprache und deutsche Lehrer bis zur Volksschulreife. Sie waren billig, da der Administration ein hoher Schuletat zur Verfügung stand. Andere Schulen bestanden als unabhängige „deutsche Privatschulen“ weiter, doch sank ihre Schülerzahl bis 1924 rapide. In dieser Zeit drückte die Administration auch auf die deutschen Abteilungen. Als Frucht neuer Anstrengungen begann 1925 ein schneller Wiederaufstieg der Privatschulen, der die Administration zwang, nun auch die „deutschen Abteilungen der Gouvernementschulen“ zu fördern. Ende 1928 befanden sich nahezu 1000 Kinder in den Privatschulen, gegen 600 in den Gouvernementschulen. Das erste deutsche Schulzentrum ist Windhuk mit damals 538 deutschen Kindern, dann folgt Swakopmund mit 319, Lüderitzbucht mit 247 (einschließlich der Diamantfelder), um nur die Hauptorte zu nennen.

Diese günstige Entwicklung kam aber 1928 zum Stillstand; infolge Geldmangels mußte zum 1. Januar 1930 die Swakopmunder Schule der Mandatsverwaltung übergeben werden. Nun geht es um die Erhaltung der Windhuker Oberrealschule. Die Weiträumigkeit des Landes macht Schülerheime nötig, die zudem billig sein müssen, wenn der deutsche Farmer seine Kinder in ein deutsches Pensionat schicken soll. In den Heimen der Buren aber verlieren die Kinder ihr Deutschtum sehr schnell. Gewiß ist auch in einem Privatschulpensionat der Preis mit 700—800 Mark im Jahre niedrig, doch ist selbst diese Summe für manchen Farmer unerschwinglich. Hier muß durchgreifend geholfen werden.

Wer hilft, die mutigen Deutschen drüben in der Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder zu unterstützen, damit die bestehenden Privatschulen und privaten Schülerheime gesichert werden und neue da, wo es nötig ist, entstehen können? In unentwegter Treue arbeitet der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft an der Erfüllung der großen Aufgaben, die er sich als Lebensziel gestellt hat: befecht von dem festen Glauben an den Wiederbeginn der deutschen Kolonien den kolonialen Gedanken in Deutschland zu beleben und zu vertiefen, die Verbindungen mit den Deutschen in den Kolonien aufrechtzuerhalten, damit ihr Deutschtum groß und stark werde.

Vorteile der Handwerkslehre.

Ein Wort zur Berufswahl.

Die Entscheidung in der Berufsfrage ist für die jungen Leute mit jedem Jahre schwieriger geworden. Ihre befriedigende Lösung ist aber von ungeheurer Wichtigkeit, hängt doch das spätere Fortkommen und das Lebensglück von einer richtigen Berufswahl entscheidend ab. Hierzu schreibt der Landesauschuß des Schiffschen Handwerks: Oft wird nun ein harter Kampf zwischen der Neigung zu einem bestimmten Berufe und den wirtschaftlichen Verhältnissen entstehen. Der immer schwerere Formen annehmende Kampf ums Dasein läßt vielfach den Wunsch begreiflich erscheinen, daß die jungen ins praktische Leben tretenden Menschen möglichst schnell verdienen, um die Eltern entlasten bzw. unterstützen zu können. Auch mag es verlockend sein, gleich zu verdienen und einen Beruf zu ergreifen, der nicht an eine feste Lehrzeit gebunden ist.

Zweifelslos ist es aber ein verhängnisvoller Irrtum, zu glauben, daß man auf diesem Wege sich selbst und den Kindern wirklich dient. Im Gegenteil sollte erster Grundsatz sein, dem Knaben oder dem Mädchen, wenn eben möglich, eine ordnungsgemäße Lehre angedeihen zu lassen. Denn stets wird der gelernte Facharbeiter auch in Zeiten größter Arbeitslosigkeit, wie sie heute bestehen, später ein leichteres und besseres Fortkommen finden als der ungelernete Arbeiter. Nach dieser Richtung bleibt die beste Erziehung für den jungen Menschen eine Lehre, in der er gleichsam von selbst in den künftigen Berufsberuf hineingewachsen und in allen Fächern des Berufes praktisch und theoretisch eine vollkommene Ausbildung erhält. Deshalb empfiehlt es sich, soweit die Fähigkeiten und Neigungen vorliegen und die entsprechenden körperlichen Eigenschaften gegeben sind, bei der Berufswahl der Handwerkslehre besondere Aufmerksamkeit zu schenken, die eine umfassende und hochwertige Ausbildung vermittelt. Für fähige und strebsame junge Menschen hat die gründliche Erlernung eines Handwerks u. a. zwei wesentliche Vorteile:

Sie bietet den meisten von ihnen die einzige Möglichkeit, einmal zu wirtschaftlicher Selbständigkeit zu gelangen. Allen übrigen gibt sie die Gewähr für eine auskömmliche und verhältnismäßig unabhängige Lebensstellung. Denn ein allseitig ausgebildeter tüchtiger Handwerker und Fachmann ist ein in der ganzen Welt gesuchter und guter Arbeiter, ganz gleich, ob er Geselle oder Meister ist. Wegen näherer Auskunft wende man sich vertrauensvoll an die einschlägigen Innungen oder an die amtlichen Berufsberatungsstellen bei den Arbeitsämtern.

Allgemeines und aus aller Welt.

Auf Ostern zu.

Wenn Ostermontag gewesen ist und in der katholischen Kirche die Fastenzeit begonnen hat, kommt unbedingt das Gespräch auf Ostern. Das ist dann durchaus nichts Fernliegendes mehr, das ist sozusagen greifbar nahe gerückt, und immer häufiger, immer selbstverständlicher bekommt man zu hören: „Ostern tue ich das und das“, „Ostern gehen wir...“ usw. Als wenn das schon morgen wäre, so vertraut macht man sich mit dem Gedanken an Ostern. Mit „Involavit“ gar fängt die richtige Osterrechnung an. „Involavit“, das ist der erste Fastensonntag, und weil von ihm bis zum Karfreitag noch vierzig Tage fällig sind, nennt man ihn auch „Quadragesima“, war der „vierzigste Tag“ bedeutet. „Involavit“, das ist schon ein Hauch von Osterstimmung und in diesem Jahre mehr als in vielen anderen zuvor. Denn in diesem Jahre ohne Winter liegt das Osterliche geradezu in der Luft. Bei Schneetreiben und Minusgraden glaubt man nicht recht, daß es Ostern werden könnte, aber wenn die Lüfte lau und lind sind, wenn schon zwischen Februar und März allerlei Wunderdinge von ausschlagenden Bäumen und fiederfächernden Vögeln erzählt werden, dann hält der richtige Osterglaube Einzug in die Herzen, selbst wenn Ostern so weit hinausgeschoben ist wie diesmal. Man soll ja nicht voreilig prophezeien, und es kann ja immerhin noch einiger Winter kommen und dem vorzeitigen Osterfrühling ein plötzliches Ende bereiten aber den Glauben, daß wir bereits mitten in der Osterzeit sind — mindestens „theoretisch“, wenn man so sagen kann — lassen wir uns nicht mehr so leicht rauben; auch nicht mehr durch Schneetreiben und Minusgrade. Mit „Involavit“ beginnt die große, die sichere Hoffnung!

Tod eines Wunderdoktors.

Einer der vielen Wunderdoktoren, die es jetzt gibt, ist dieser Tage ganz plötzlich gestorben: es handelt sich um den Dechanten Adolf Pientka aus Lewin bei Ausha in der Tschechoslowakei, dem neben Valentin Zeileis am häufigsten genannten Wunderheiler unserer Zeit. Pientka heilte mit Hilfe des sogenannten sibirischen Pendels, eines einfachen Glasstäbchens, das am Zeigefinger des Dechanten über dem Fingerabdruck des Patienten hin und her pendelte und durch plötzliches Stehenbleiben den Sitz und die Art der Krankheit andeuten sollte. Als Meditationen wurden sodann Kräuter und homöopathische Mittel verordnet. Obwohl die Patienten Pientkas Heilmethode nicht für so wunderbar hielten wie die des Valentin Zeileis aus Gallsbach, war doch der Zulauf des Publikums nach Lewin so groß, daß der Pfarrer zuletzt sich selbst nicht mehr zu helfen wußte und davonlief. Er verschwand aus seiner Gemeinde, nachdem er lundgetan hatte, daß er ruhebedürftig sei und daß er erst zu Ostern wieder zu Hause sein würde. Und nun erfährt man, daß er tot sei. Adolf Pientka hatte in den letzten Monaten auch brieflich kuriert, und die Zahl der Briefe, die ihm seit etwa einem halben Jahre ins Haus geflogen waren, soll an 20 000 betragen haben, so daß er nicht mehr imstande war, den Heilungsuchenden auch nur mit wenigen Worten zu antworten.

Gevelsberg, 6. März. Einbruch in die evangelische Kirche. Ein Einbruchsdiebstahl in die evangelische Kirche in der Oberstadt wurde nachts ausgeführt. Man vermutet, daß die Täter sich nach dem ersten Passionsgottesdienst am Dienstag haben einschließen lassen. Eine Opferwunde ein silberner Leuchter sowie ein Altarteller vom Büche wurde erbrochen, erbeutet wurde nichts; außerdem Altar gestohlen. Die verschlossene Tür wurde aufgebrochen. So verschafften die Täter sich Ausgang. — Anshei-

das Schlimmste gewesen ist, was man in dieser Beziehung seit vielen Jahren erlebt hat.

Auch aus anderen amerikanischen Städten laufen jetzt Meldungen ein, die erkennen lassen, daß es ziemlich stürmisch hergegangen ist, so in Detroit, wo die Polizei mit Straßenbahnen und Omnibussen rücksichtslos in die Menschenmassen hineingefahren sein soll. Die Verhaftungen belaufen sich auf über 30. Aus Pittsburg werden mehr als 25 Verletzte aus Milwaukee 42 Verhaftungen gemeldet.

Die ausländischen Kommunistenfundgebungen.

Soweit Meldungen vorliegen, ist der 6. März in England, Frankreich und Belgien ruhig verlaufen. Zu Zusammenstößen ist es hingegen in den Vereinigten Staaten gekommen. In Washington demonstrierten Neger vor dem Weißen Hause: die Polizei ging mit Tränengasbomben vor. In New York sammelten sich vor dem Union Square 60.000 Personen an, die zum Rathaus zu marschieren versuchten. Die Polizei setzte hierauf Motorräder und berittene Polizisten gegen die Demonstranten ein. Auch die Feuerwehr trat in Aktion und gab aus zahlreichen Schlauchleitungen Wasser. Über 100 Demonstranten wurden verletzt. Auch sieben Polizeibeamte mußten in das Krankenhaus geschafft werden. Der New Yorker Polizeipräsident mußte von der Polizei mit dem Gummiknüppel aus der Menge herausgehoben werden. Die Umzüge der Kommunisten in Chicago, Boston und anderen Städten sind ruhig verlaufen.

Zwei Tote in Halle.

In Halle a. d. S. kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu starken Ansammlungen, die von der Polizei immer wieder zerstreut wurden. In dem benachbarten Industrieort Immendorf wurde ein Demonstrationszug aufgelöst. Als die Teilnehmer wiederum versuchten, einen Umzug zu veranstalten, mochten die Polizei einschritt, wurden die Beamten fälschlich angegriffen und niedergeschlagen. Ein Beamter mußte von der Schusswaffe Gebrauch machen, wodurch zwei Personen getötet und eine verletzt wurden.

Adler und Falken.

Severings Brief an die thüringische Regierung. In einer Versammlung in Weimar ging Staatsminister Dr. Fried auf den Brief des Reichsinnenministers Severing an das thüringische Staatsministerium ein, in dem dieser unter Hinweis auf den Streit zwischen Minister Dr. Fried und dem Direktor des Weimarer Gymnasiums, Dr. Siebert, Auskunft über die Ziele des Jugendbundes „Adler und Falken“ erbat. Der Minister erklärte, daß Severing lange warten könne, ehe er eine Antwort erhalten werde.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halber, den 8. März 1930.

Wohin?

Ev. Joh. 6, 68: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens.

Wir sind wieder in die Passionszeit eingetreten. Wir treten damit ein in eine Welt der Stille. Wie lärm ringsum die Gier nach Genuß, wie lärm ringsum der Haß! Hier ist die Stille der Entsagung und der Liebe. Am Eingang der Passionszeit steht das Evangelium von der Versuchungsgeschichte (Matth. 4). Es erzählt uns von der schweren Entscheidung für Jesus und für die Menschheit. Hier drängen die gefährlichen Mächte auch auf ihn los, denen alle, ohne Ausnahme alle sonst erliegen sind. Aber ihn siegen sie nicht. Ihn überwindet nicht die Lockung mit aller Herrlichkeit der Welt; ihn überwindet nicht das Verlangen, durch blendende Erfolge besonderer Art die Menge zum Gefolge zu gewinnen (der Sturz von der Zinne des Tempels); über ihn gewinnt das Trugbild keine Macht, man könne durch Schaffung von Brot, d. h. durch Besserung der äußeren Lage, eine bessere Welt der Zukunft schaffen. Er wehrt das alles ab mit einem klaren „Nein!“. Er weiß, daß das alles unheimlicher Trug ist, der zuerst einigen Erfolg, schließlich aber das Verderben bringt, weil alles das dem wahren Willen und Wirken Gottes entgegen ist, der nicht Scheinleben, sondern wahres Leben schaffen will, das über alles Irdische und Zeitliche hinaus ewig dauert. Er entscheidet sich darum gegen diesen Weg des äußerer Gewinnes und geht den Weg der Innerlichkeit, die, aus Gott geboren, nur aus dem lebendigen Worte Gottes wirklich Leben gewinnt und schafft, unvergängliches, wahrhaft siegreiches. Das aber ist nicht der Weg raschen Erfolges und lärmender Freude, an dessen Ende doch das Ende trüb und dunkel steht mit der Enttäuschung; das ist der ernste, stille Weg der Entsagung, ja des Leidens, der zu Opfern, zum Leben führt. Welchen Weg sollen wir gehen? Er ruft uns zu: „Mir folge nach!“ Wer von uns antwortet ihm: „Ja, Herr — denn du hast Worte ewigen Lebens?“

Bewölktter Himmel, aber keine Niederschläge.

Während der ersten Tage der ersten Märzwoche hielt das kühle Wetter an. Unter dem Einfluß des umfangreichen mitteleuropäischen Hochdruckgebietes hatten wir in Deutschland zunächst nur schwache Luftbewegung. Während nachts die Temperaturen vielfach unter den Gefrierpunkt sanken, ging bei Tage die Quecksilbersäule bis auf acht Grad Celsius hinauf. Mitte der Woche trat eine vorübergehende Störung ein, die in Mitteldeutschland leichte Regenfälle, in Ostdeutschland und in den Mittelgebirgen leichte Schneefälle brachte. Gegen Ende der Woche trat allmählich eine Verschlechterung der Wetterlage ein, die sich zunächst allerdings nur auf den Nordosten beschränkte. Da jetzt verschiedene kleine Störungsgebiete vorhanden sind, muß man mit überwiegend bewölkttem Himmel rechnen, ohne daß es allerdings zu stärkeren Niederschlägen kommen dürfte.

—* „Der Rosenkavalier“ im Stadttheater Hagen. Die nächste Fremdenvorstellung im Stadttheater Hagen ist für Sonntag, den 16. März vorgesehen. Die Oper „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik in 3 Akten von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauss, wird gegeben. Beginn 15 Uhr, Ende 18 Uhr. Hin- und Rückfahrt nach Hagen erfolgt auf Sonntagsrückfahrkarten mit fahrplanmäßigen Zügen. Die Ausgabe der Theaterkarten mit bedeutender Preisermäßigung auf allen Plätzen erfolgt durch die Fahrkartenausgaben der Einsteigestationen und hat bereits begonnen. Der Verkauf dauert bis Freitag, den 14. März, 17 Uhr bei gleichzeitiger Lösung von Sonntagsrückfahrkarten.

Halber

—[Hohes Alter. Witwe Ludwig Steinbach zu Dege vollendet heute ihr 80. Lebensjahr. Der Gesundheitszustand ist noch recht zufriedenstellend. Täglich verbringt sie noch im Haushalt leichtere Arbeiten. Unsern herzlichsten Glückwunsch.

—& Die Eheleute Friedrich Wilhelm Lechleitner und Frau Adele geb. Borbeck, zu Bruch können am Dienstag der nächsten Woche, dem 11. März das Fest ihrer Silbernen Hochzeit begehen. Wir entbieten dem Paare unsere besten Glückwünsche.

Schalksmühle

—(Zwecks Beratung und Beschlußfassung über die Ausgestaltung des Volkstrauertags hatten sich auf Veranlassung des Landwehrvereins am Mittwoch die Vorstände sämtlicher Vereine von Schalksmühle-Dahlebrück im Hotel Hüffer versammelt. Es wurde beschlossen, gemeinsam am Gottesdienst teilzunehmen und anschließend eine Gedächtnisfeier an den Kriegergrüften auf dem alten Friedhof zu veranstalten. Der Kranz soll im Auftrage der gesamten Bürgererschaft niedergelegt werden. Die entstehenden Unkosten werden von den Vereinen anteilig getragen. Als Redner wurde Konrektor Rittinghaus gewonnen. Der M.-G.-B. Rottlauffen wird einige Lieder vortragen. Die ganze Feier soll umrahmt werden durch Darbietungen des Posaunenchores. Herr Wilh. Lynker wird einen Prolog sprechen. Es wird erwartet, daß die gesamte Bürgererschaft an der Feier teilnimmt. Wenn die Vereine die Ausgestaltung des Tages übernommen haben, so tun sie das in dem Gedanken, daß der größte Teil der Schalksmühler-Dahlebrücker Bürger irgendeinem dieser Vereine aktiv oder passiv angehört. Mehr als früher soll der Feier der Charakter der Gemeinsamkeit gegeben werden. Für den Umarmung zum Friedhofe wurde folgende Reihenfolge festgesetzt: 1. Posaunen- und Kirchenchor, 2. Kranz, von Mädchen getragen, 3. sämtliche Fahnen, 4. Denkmalsauschuß, 5. Landwehrverein, 6. Turnvereine, 7. Gesangsvereine, 8. Feuerwehren, 9. Jungbo, 10. Sanitätskolonne. Unter Vorherrschen regte Konrektor Rittinghaus an, zwecks Verfolgung örtlicher gemeinsamer Interessen eine Arbeitsgemeinschaft aller Ortsvereine zu bilden, um dadurch auch evtl. zu erreichen, die Feier der Stiftungsfeste zu organisieren, damit eine Einschränkung der Feste eintritt. Der Gedanke fand Zustimmung. Demnächst sollen die Vorstände zu einer Besprechung dieser Anregung eingeladen werden. Ferner wurde auf das am Volkstrauertag vom M.-G.-B. Schalksmühle in Aussicht genommene Kirchenkonzert empfehlend hingewiesen. Der Besuch desselben gehört mit zum Programm des Tages. — Es wird erwartet, daß die Bemühungen unserer Vereine von der gesamten Bürgererschaft tatkräftig unterstützt werden. Unsern Gefallenen ist ein jeder etwas schuldig.

—(Chronikal. Die Amtsvertretung des Amtes Halber bewilligte aus den Sparkassenzinsüberschüssen des Jahres 1929 1000.— RM. für unser Chronikal. Damit sind wir dem Ziele bedeutend näher gekommen. Wenn die Bürgererschaft nun noch ein kleines Opfer bringt, dann ist zu hoffen, daß die Einweihung bald erfolgen kann. Hoffentlich läßt keiner den Volkstrauertag vorübergehen, ohne dieses Opfer gebracht zu haben. Junge Mädchen werden im Laufe der Woche Programme für das Kirchenkonzert in den Häusern anbieten und am Volkstrauertag mit Sammelbüchern vorprechen. Man weise sie nicht ab. Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

—(Berufswettkampf des Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Mit der Durchführung der kaufmännischen Berufswettkämpfe hat der Deutschenationale Handlungsgehilfen-Verband bahnbrechend einen neuen Weg zur Hebung der Berufstüchtigkeit des kaufmännischen Nachwuchses getan. Es läßt sich nicht von der Hand weisen, daß an den jungen Kaufmannsgehilfen heute weitaus größere Ansprüche gestellt werden, als es noch vor einigen Jahren der Fall war. Die fortschreitende Rationalisierung der Betriebe und die damit verbundene Spezialisierung bringen es mit sich, daß dem größten Teil der Kaufmannslehrlinge in der Lehre selbst nicht mehr die Möglichkeit gegeben wird, sich die allseitigen und umfassenden Berufskennntnisse anzueignen, die später im Leben von ihm verlangt werden. Wohl leistet die Handelsschule wertvolle Arbeit zur Ergänzung der in der Lehre erworbenen Kenntnisse. Wohl gibt es unzählige Fortbildungsmöglichkeiten für den kaufmännischen Nachwuchs. Allein der Deutschenationale Handlungsgehilfen-Verband führte beispielsweise im letzten Winterhalbjahr in Chemnitz etwa 30 Fortbildungskurse und dazu eine Anzahl von Wochenendkursen durch. Aber gerade die Fülle der vorhandenen Fortbildungsmöglichkeiten verleitet gar zu leicht zu einer planlosen und fruchtlosen Arbeit an sich selbst. Um nun dem einzelnen zu zeigen, wo in seinem Berufswissen Lücken vorhanden sind und auch Hinweis dafür zu bringen, wo in der Lehre und in der Handelsschule die Hebel besonders angelegt werden müssen, werden vom Deutschenationalen Handlungsgehilfen-Verband derartige Veranstaltungen schon seit Jahren durchgeführt. Die Teilnehmer am Berufswettkampf haben neben einer sogenannten Situationsaufgabe, die die Fähigkeit zur selbstständigen Entscheidung und zum logischen Denken erweisen soll, eine Aufgabe im kaufmännischen Briefwechsel, drei Aufgaben im kaufmännischen Rechnen und drei Buchführungsaufgaben zu lösen. Die Bewertung der Arbeit liegt in Händen von Wettkampfschürffern, die sich aus je einem Herrn der Lehrerschaft, einem selbstständigen Kaufmann und einem Kaufmannsgehilfen zusammensetzen. Schon diese Art der Aufmachung der Berufswettkämpfe zeigt, daß es der Deutschenationale Handlungsgehilfen-Verband mit der Durchführung dieser Aufgabe sehr ernst nimmt. Sie hebt sich grundförmlich ab von dem Gedanken des „Berufssportes“, der ohne Rücksicht auf die allgemeinen kaufmännischen Kenntnisse auf einzelnen Gebieten Höchstleistungen und „Ausscheidungskämpfe“ durchführen will. Der Berufswettkampf wird in Hagen am 9. März um 10 Uhr in der Frankfurterstraße durchgeführt. Nähere Auskunft erteilt darüber Alfred Heggemann.

Kierspe-Bhf.

—b Die im Jahre 1913 ins Leben gerufene und etwa 30 Mitglieder zählende Frauenhilfe in Kierspe-Bhf. ruhte während und nach dem Kriege infolge Mangels an einem geeigneten Lokale. Herr Pfarrer Eggerling hat nunmehr Schritte zur Reubelegung dieses Vereins unternommen. Nachdem eine Aussprache mit mehreren Frauen am Plaze stattgefunden hat, konnte bereits eine sehr gut besuchte Zusammenkunft abgehalten werden. Die Zusammenkünfte finden vorerst allwöchentlich Freitag nachmittags im Beisatze der hiesigen Volksschule statt und beginnen um 3 Uhr und ist ein zahlreicher Besuch der Frauen sehr zu empfehlen.

Rönsahl

—c Wie schon kurz mitgeteilt, konnten am Freitag die Eheleute Erik Moog und Frau, Emilie geb. Blömer zu

Bürchhausen in hiesiger Gemeinde das seltene Fest ihrer Goldenen Hochzeit begehen. In den Morgenstunden des Jubeltages wurde das Jubelpaar mit einem Ständchen des Posaunenchores Delmühle beehrt. Im Laufe des Vormittags berief sich der Vorstand des Rönshaler Wehrvereins in die Wohnung des Jubelpaares und überreichte demselben, das von der Deutschen Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft des Rhyffhäuser-Bundes gestiftete Bild des Rhyffhäuser-Denkmal mit Widmung und eigenhändiger Unterschrift des Präsidenten Horn, General der Artillerie a. D., nebst Glückwunschscheiben und wußte der Vorsitzende, Herr Kapitän a. D. Buchholz mit warmen Worten die langjährige treue Mitgliedschaft des Jubilarz im Rönshaler Wehrverein zu würdigen. Namens des Amtes Kierspe entbot Herr Bürgermeister Hiltebrandt die herzlichsten Glückwünsche. Am Nachmittage versammelten sich in der festlich geschmückten Wohnung die Kinder, Schwiegerkinder, Verwandten, einige Freunde und Nachbarn, um diesen denkwürdigen Tag mit dem Jubelpaare gemeinsam zu erleben. Nachdem die ganze Gesellschaft durch den Rönshaler Photographen im Bilde festgehalten war, begann die kirchliche Feier. Herr Pfarrer Radtke legte seiner weisevollen Rede das Evangelium des Lukas 24 Vers 29 „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden...“ zu Grunde, schilderte den Lebensweg des Jubelpaares und segnete daselbe aufs neue ein. Nach Beendigung der kirchlichen Feier überreichte Herr Pfarrer Radtke eine von der Kirchengemeinde gestiftete Bibel sowie die von der obersten Kirchenbehörde verliehene Ehegedenkmünze nebst Besigturkunde. Ferner traf per Post die vom Herrn Reichspräsidenten Hindenburg gestiftete Ehejubiläums-Urkunde mit Glückwunsch ein. Abends erschienen noch in großer Zahl unter Darbietung ihrer Glückwünsche Freunde und Nachbarn. In übergroßer Zahl eingelassene Glückwünsche, teils telegraphisch, teils schriftlich. Blumengebilde und sonstige Geschenke bekundeten die große Beliebtheit des Ehejubiläums. In der besten harmonischen Weise verlief die schöne Feier und geben wir dem Bunde Ausdruck, daß es dem Ehepaare vergönnt sein möge, nach 10 Jahren in derselben geistigen Frische das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern zu können.

—c Besichtigungsfahrt nach Essen zu den „Kruppschen Werken“. Gelegentlich des landwirtschaftlichen Winterfestes in Rönsahl hatte die Firma Krupp die hiesige Ortsgruppe des landwirtschaftlichen Vereins durch ihren hiesigen Vertreter Herrn Wilh. Reininghaus zu einer Werks-Besichtigung nach Essen eingeladen, welcher Einladung am Donnerstag, dem 6. März gefolgt wurde. 30 Mitglieder fuhrten mit einem Sonderwagen der Wupper-Sieg morgens 7 Uhr ab Rönsahl über Elberfeld-Neuberg nach Essen und langten hierher um 9 1/2 Uhr an, worauf man sofort zur Besichtigung schritt. In 2 Abteilungen mit je einem Führer schritt man durch die gewaltigen Werksanlagen. Das hier nun Gezeigte übte auf die Besucher einen überwältigenden Eindruck aus. Besonders interessant war die Gießerei, woselbst der Rohguß in hochwertigstem Temperguß verwandelt wurde. Sehr eindrucksvoll waren ferner die großen Montagehallen. Gegen 1 Uhr nahm man in einem Kruppschen Restaurant das Mittagessen ein und wurden die Besucher von einem Herrn der Verwaltung im Namen der Firma Krupp begrüßt. Nach dem Mittagessen fand die Besichtigung der Werksausstellung und der Kruppschen Konsumanstalt statt. Nach erfolgter Rundfahrt durch die Kruppschen Siedlungen war der Aufenthalt bei Krupp beendet und wird dieser Besuch noch lange in angenehmer Erinnerung der Teilnehmer bleiben. Abends gegen 11 Uhr langten sämtliche Teilnehmer vollbefriedigt wieder in Rönsahl an.

: Läden-scheid, 8. März. Die Abiturientenprüfung am hiesigen Zeppelein-Realschulhaus fand am 5. und 6. März unter dem Vorsitz des Institutsleiters statt. Sämtlichen Schülern, die in die mündliche Prüfung eintraten, konnte das Zeugnis der Reife bewilligt werden; es sind dies: 1. Erich Clever, Halber, 2. Ferdinand Dudenhausen, 3. Hans Feldhoff, Brügge, 4. Ernst Fröhling, 5. Ernst Gohmann, 6. Hans Hembeck, 7. Wilhelm Hennig, 8. Hermann Holthaus, Dahlebrück, 9. Robert Jordan, 10. Rolf Knauer, 11. Reinhard Kreifebaum, Kleinhammer, 12. Fritz Kurzman, 14. Helmut Morlinghaus, 15. August Potthoff, Bösenbach, 16. Reinhard Schmidt, 17. Dr. Otto Störmer, 18. Walter Trodel, 19. Wilhelm Voss, Bösenbach, 20. Wilhelm Voss, Brügge, 21. Wilhelm Wiemann, 22. Josef Wolters. 10 Schüler bestanden mit „Gut“.

Meinerzhagen, 8. März. Zum Bürgermeister gewählt. Diplom-Volkswirt Langemann, ein Sohn der hiesigen Gemeinde, der seine Lehrzeit bei der hiesigen Amtsverwaltung verbrachte und zur Zeit als Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes beim Landratsamt in Herforn angestellt ist, wurde zum Bürgermeister des 20.000 Einwohner zählenden Amtes Herforn gewählt.

Reinscheid-Lennep, 8. März. 55 Frauen und 35 Männer 80 Jahre und älter. Lenneps ältester Einwohner ist das 90jährige Fräulein Katharina Jochen, Schmelmerstraße. Dann folgen mit 89 Jahren Frau Witwe August Schott und Gottfried Guske. Weiter sind 88 Jahre alt drei Einwohner, 87 Jahre zwei, 86 Jahre 5, 85 Jahre ebenfalls 5, 84 Jahre 6, 83 Jahre 10, 82 Jahre 16, 81 Jahre 20 und 80 Jahre 15. Von diesen 90 ältesten Einwohnern sind 55 Frauen und 35 Männer.

Solingen, 7. März. Ein Lohnbuchhalter festgenommen. Unter dem Verdacht größerer Unterschlagungen zum Nachteil seiner Arbeitgeberin wurde der seit vielen Jahren in einer hiesigen Maschinenfabrik beschäftigte Lohnbuchhalter B. heute früh festgenommen. Die Untersuchung bestätigte überraschend schnell den Verdacht. Nach den bisherigen Feststellungen wird sich die Summe der Unterschlagungen auf weit über 100.000 RM. belaufen. Bei der Durchsuchung der Wohnung des ungetreuen Angestellten wurden noch 26.000 RM. gefunden, die der Firma zurückgegeben werden konnten. Die Unterschlagungen haben schon vor Jahren begonnen und wurden durch falsche Buchungen verdeckt. Das unterschlagene Geld hat der Mann größtenteils für sich verbraucht, aber auch an Bekannte ausgeliehen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Da Fluchtverdacht vorliegt, wurde B. in Haft behalten.

Liebestragödie?

Am Strande von Groß-Möllen bei Röslin wurden eine weibliche und eine männliche Leiche angepfählt. Aus zerissenen Papieren wird entnommen, daß es sich möglicherweise um einen gewissen Vogel handelt. Der Name der etwa dreißigjährigen Frau konnte nicht ermittelt werden.

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGI Fleischbrühwürfel
Achten Sie auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung



Van Kempen-Buschshagen Sieger.

Schluss des 23. Berliner Sechstagerrennens.

Am Donnerstagabend nahm das 23. Berliner Sechstagerrennen sein Ende, welches von dem holländisch-deutschen Paar van Kempen-Buschshagen mit 222 Punkten vor Nieger Kroschel mit 125 Punkten gewonnen wurde.

Erst zwei Runden zurück folgten Göbel-Bijenburg 350 Punkte; 4. Preuß-Resiger 278 Punkte, 5. Goossens-Deneff 245 Punkte, 6. Schner-Schön 190 Punkte; drei Runden zurück 7. Krüger-Funda 251 Punkte. — In den 145 Stunden wurden 3421,700 Kilometer gefahren. Die in der letzten Stunde unternommenen Vorstöße von Nieger-Kroschel, die immer wieder ihre Position zu verbessern suchten, wurden von den Spitzenpaar unter großer Anstrengung vereitelt.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 7. März.

Steuerentlastung in Mecklenburg.

Schwerin. Im Hauptantrag des Mecklenburgischen Landtages wurde bei der Beratung des Staats des Finanzministeriums von den Regierungsparteien der überraschende Antrag gestellt und angenommen, das Staatsministerium zu ersuchen, zum Zwecke der Entlastung der Landessteuern auf begründeten Antrag einen teilweisen Erlass der vierten Rate der Grundsteuer im Einvernehmen mit den wirtschaftlichen Berufsvereinigungen zu bewilligen. Dr. von Orben führte dazu als Fraktionsführer der Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger aus die Lage in der Landwirtschaft und im Gewerbe fordere genügend Steuerminderungen. Die Regierung stelle ungefähr 500.000 Mark, das sind zwei Grundsteueranteile für Steuerentlastung zur Verfügung. Damit wäre der

Anfang mit der verprochenen Steuerentlastung gemacht der zunächst denjenigen zugute kommen soll, die wirtschaftlich am meisten zu ringen hätten. Finanzminister Haack fügte hinzu, daß er trotz der sparsamen Haushaltsführung in Anerkennung der Notlage der Landwirtschaft bei der vierten Steuerrate Steuererlass auf Antrag gewähre, um die Betriebe über die schwere Zeit hinwegzubringen.

Anfang bei einem Schiffenbau.

Hamburg. Bei dem Schiffenbau der „Tacoma“ auf der Deutschen Werft stürzte im Maschinenraum eine Stielage zusammen, auf der sich sieben Handwerker befanden. Bei dem Sturz aus fünf Metern Höhe erlitt einer von ihnen ernsthafte Querschüsse, ein zweiter verschiedene Brüche. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.



Ein Einheitszeichen für das deutsche Frische wird durch den Reichsausschuss für Geflügel- und Eierverwertung eingeführt. Der Stempel (links) auf der Kiste — rechts auf dem Ei — wird in Zukunft die Gewähr dafür sein, daß die Eier in Deutschland produziert sind.

Hauswirtschaftliches.

Millionen Zentner Ruß und Staub verlassen täglich die Schornsteine, um sich überall einzunisten und Bakterienbrutstätten zu werden. Staub und Schmutz aber sind Feinde des Menschen. Ihnen gilt ein ewiger Kampf, der gerade jetzt wieder in den Hausputztagen ganz besondere Formen annimmt. Energisch rückt man allem zu Leibe. Zu dem

guten Geistern des Hausputzes gehört vor allem das wegen seiner großen Reinigungs- und Desinfektionskraft so sehr geschätzte Persil, das selbst die gefährlichsten Keime rasch und sicher unschädlich macht und im Verein mit Senf und Ala für wenig Geld bezaubernde Frische ins Heim bringt. Wo Sauberkeit herrscht, da wohnt sich's gesund!

Handarbeiten, Tischdecken, und andere Lehrferien für Mädchen sind inzwischen von der Erda, abrik in Form der beliebten Erda-Kivat-Bilder herausgegeben worden, andere folgen. Jedes Mädchen, das sich dafür interessiert — und das sind wohl alle — sollte sich diese Serien besorgen oder eintauschen. Sie sind sehr lehrreich und zeigen in Wort und Bild viel Wissenswertes. Anspruch auf Erda-Kivat-Bilder hat jeder beim Einsetzen der in Deutschland am meisten gebrauchten Erda Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnenwachs Kivat. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franco durch Werner & Mertz A.-G., Abtlg. Serienbilder, Mainz.

Geschäftliches.

Die Firma Gebr. Alsborg, Lüdenscheid veranstaltet gemeinsam mit dem bekannten Lüdenscheider Möbelwerk B. Praje eine Möbel- und Dekorationsausstellung, die auch für Sie das größte Interesse haben wird. Die gesamte dritte Etage ist zu komplett eingerichteten Wohnräumen hergerichtet worden, die ein Bild moderner Möbel und Dekorationskunst bieten. Durch direkten Bezug bei genannten Fabrikanten und durch Großeinkauf einer der größten Textil-Konzerne Deutschlands ist jedem die Möglichkeit geboten mit bescheidenen Mitteln ein modernes Heim herzurichten. Eine Besichtigung ist jedem zu empfehlen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Tanz-Schule.

Ab Mittwoch, dem 12. März 1930, unterrichte ich in Halver im Saale des Hauses zur Fuhr in modernen Tänzen. Unterrichtsstunden von 8-10 Uhr abends (frühere Schüler höflichst eingeladen). Um rege Beteiligung bittet: Fritz Kattwinkel, Tanzlehrer.

Zurück zur Natur!

Seekuren für alle Krankheiten. Eigene Mischung nach bestbewährten Rezepten von Autoritäten des In- und Auslandes. Herz-, Leber-, Nieren-, Magen-, Zuckerkrankheit, Frauenleiden wurden in kurzer Zeit in verblüffender Weise geheilt bzw. gelindert. Keine Ausbeutung der Kranken! Urinuntersuchung.

C. Conrads, Radevormwald, Bahnstr. 13.

Vorher Sie ein Motorrad kaufen, kommen Sie zu uns

und besichtigen Sie zwangslos das neueste

Triumph-Modell mit Zweiradbremse, System der Vierdrabremse.

Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver.



Taschenlampen-Batterien empfiehlt:

Wilh. Bell jr. Halver.

Bei Rheumatismus, Nerven, Gicht: Rheuma-Sensit! Und anders nicht!

Ich erkläre hiermit, daß meine rheumatischen Schmerzen, Nerven und Gicht nach Gebrauch des Rheuma-Sensit verschwunden sind. Ich habe vielerlei versucht, allerlei Pflaster, Einreibungen und dergleichen. Rheuma-Sensit war das Beste.

Wilhelm Dietrich in M. Rheuma-Sensit D. R. P. Nr. 433.025 wird vielfach gelobt und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pfg., die Doppeltube RM. 1,50. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Machen Sie einen Versuch. Bestimmt zu haben:

Rierpe-Bahnhof: Drogerie E. Baukloh.

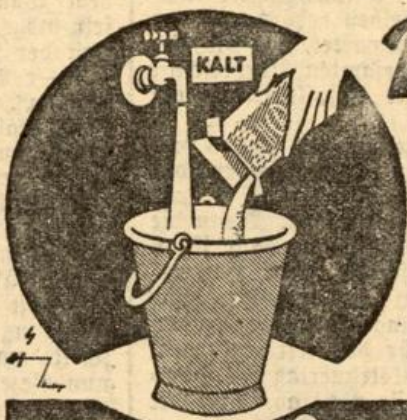


Ferkel umsonst

kann ich nicht liefern, aber zu konkurrenzlos billigen Preisen liefere die echten mit Oldenburger durchzüchteten westfälischen Edelrasse breit-schultrig und mit Schlappohren, die besten zur Zucht und Mast, per Nachnahme ab hier.

6-8 wöch. 23-33 Mk., 8-10 wöch. 33-38 Mk., 10-12 wöch. 38-42 Mk., 12-15 wöch. 42-46 Mk. Käufer preiswert nach Gewicht. Tiere stammen direkt aus erstklassigen Zuchtställen. Garantie noch 3 Tage nach Erhalt. Ich sichere im Voraus reellste Bedienung zu, da mir nur an Dauerkundschaft liegt.

Windelsbleicher Ferkelverand August Steinhilber Windelsbleiche Nr. Bielefeld Tel. Bielefeld 3604



Persil kalt auflösen! Das bringt die volle Waschwirkung! — Auf je 2 1/2 - 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket.

Persil bleibt Persil

Ausstellung im 3. Stock unseres Hauses Das hygienische Bett



verbunden mit einer

Sonder-Schau: Das moderne Fenster

Wir weisen mit dieser Ausstellung wieder mal den Weg zu günstigem Einkauf und geschmackvoller Einrichtung und bitten um Besichtigung

Bekannte Fahrtvergütung

Alsborg Hagen.

Außer unsern eigenen Marken-Pianos führen wir auch billige neutrale und gebr. Planos.

Lieferung frei Haus. Bequeme Bedingungen. Langjährige Garantie. Man fordere Katalog gratis und franko direkt von

Roth & Junius Hof Piano- und Flügel-Fabrik Hagen i. W. 132

Filialen: Essen, Huyssenallee 97 u. Berlin, Hardenbergerstr. 14. In Sonderabteilung: Harmoniums. Zeugnisse erster Künstler.

Buch- u. Akzidenz-Druckerei **WILH. BELL JR.** HALVER I. WESTFALEN

Lieferung u. Herstellung aller ein- und mehrfarbiger **Druckarbeiten**

für Privat, Handel, Verkehr u. Gewerbe in sauberer, geschmackvoller Ausführung

Adresskarten, Briefbogen, Couverts, Rechnungen, Geschäftskarten, Kataloge, Lohnlücken, Zahlkarten / Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Danksagungs-Karten, Hochzeitszeitungen, Trauerbriefe, Einladungen, Flugblätter, Plakate, Satzungen, Mitgliedskarten u. s. w. Bücher u. Formulare für Behörden Als besondere Spezialität empfehle Kataloge für die Kleinfabrikindustrie Tausende Klischees stehen kostenlos z. Verfügung

FERNSPRECH-ANSCHLUSS 442 AMT HALVER

Vertreter

zum Vertrieb von Holzrollen, Jalousien und Selbstrollen Rollos gesucht.

Hohe Provision! Hermann Niesel, Neurode i. Eulengeb. Schleifach Nr. 30.

Haselstroh abzugeben Kottfiep, Sulvershorn Tel. 424

Eintagskücken

Kücken mit Rücken, Junghennen

hat laufend abzugeben:

Geflügelfarm Neuenbalefeld, Tel. 542.

8-9 Karren guten Ziegen-Dünger

hat abzugeben

Von wem sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.

Landbundesversammlung

Mittwoch, den 12. März 5 1/2 Uhr Abends Hotel Plate

1. Vortrag Dr. Feldmann Gort; der wirtschaftspolitische Kampf des Landbundes 2. Filmvorführung: Der Tüchtige schafft's.

Alle Landwirte mit ihren Angehörigen sind herzlichst eingeladen.

Morgen-Mädchen

nicht unter 18 Jahre alt, nach Halver für sofort gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Allg. Anz. Halver.

Heimarbeits schriftl. Vitrals-Vorag München.



Du sparst an Schuhen Geld. Sorgen, kauf heut Erdal wart nicht bis morgen!

Erdal Für alle Schuhe!